

Die biologische Vielfalt in den Fokus gerückt

Teilnehmer des Wissenstransfers ziehen eine positive Bilanz des Projekts „DorfBioTop!“

VON STEPHAN EVERLING

Nettersheim. Eine gute Entwicklung hat das Projekt „DorfBioTop!“ genommen. Rund 25 Teilnehmer hatte die Veranstaltung „Wissenstransfer“, die im Naturzentrum in Nettersheim stattfand. Dabei wurde auch deutlich, dass der Ansatz, die lokale Biodiversität in den Fokus zu nehmen, bei den Teilnehmern in den beteiligten Dörfern gut ankam. Die Lebensräume von Tieren und Pflanzen in den vielen Dörfern in der Eifel zu stärken und damit über Jahrhunderte gewachsene Artenvielfalt zu bewahren, ist schließlich das Ziel des Projektes.

In drei verschiedenen Institutionen ist das Projekt beheimatet: bei den Biostationen der Kreise Euskirchen und Düren sowie bei der Biostation der Städteregion Aachen. „Was eigentlich ein Nachteil war, wurde zum

Vorteil“, resümierte Jennifer Thelen von der Biostation in Nettersheim. Denn durch die breite Aufstellung wurde ein vielfältiger Ansatz an Angeboten möglich.

„Natur kennt keine Kreis-

„ Natur kennt keine Kreisgrenzen.“

Dr. Henrike Körber
Biostation Aachen

„Kreisgrenzen“, ergänzte Dr. Henrike Körber, die für die Biostation in Aachen das Projekt betreute. So wurden im Rahmen des Projektes Dorfspaziergänge vorgenommen oder Sensenurse angeboten, fasste Thelen zusammen. Schnittkurse an Obstbäume fanden ebenso statt wie die Umgestaltung von Flächen in extensiv bewirtschaftete Blu-

menwiesen. Vom Publikum sehr gut angenommen worden sei das Saatgutfestival, das im vergangenen Jahr in der Dorfhalle in Höfen stattfand.

Noch bis zum 31. Dezember dauert der vorgegebene Projektzeitraum an, der auf drei Jahre angelegt war. Als einen großen Erfolg bezeichnete es Thelen, dass „DorfBioTop!“ als Projekt der UN-Dekade (Vereinte Nationen) ausgezeichnet wurde. Schnell habe sich herausgestellt, dass die Öffentlichkeitsarbeit das A und O sei. Denn der ursprünglich vorgegebene Plan habe nicht funktioniert. Es sei deutlich geworden, dass Fachwissen aus vielen Bereichen und jede Menge Vorbereitung notwendig sei. Schließlich sei es in dem Projekt um so unterschiedliche Themen wie Streuobst, Fledermäuse oder die Einsaat von Blumenwiesen gegangen, erläuterte sie. „Wie kommt der Bürger



Verantworten das Projekt „DorfBioTop!“: Dr. Henrike Körber (v.l.), Maria Hinz und Jennifer Thelen. Ende des Jahres läuft es aus. Foto: Stephan Everling

an die Schippe?“ – so skizzierte Körber eine der zentralen Fragen, die sich den drei Projektbetreuerinnen gestellt hätten. Ein weiteres Problem sei die Beschaffung von Saatgut gewesen. „Da gibt es zur Zeit Lieferschwierigkeiten“, erklärte sie.

In vielen Fällen sei versucht worden, mit der Übertragung von Mahdgut die heimischen

Pflanzen auf andere Flächen in der näheren Umgebung zu übertragen. Auch sei ein Umdenken in den Grünflächenämtern festzustellen. So habe sich eine Schule in Hürtgenwald von dem Projekt inspirieren lassen, eine benachbarte Wiese umzugestalten. Eine Vielzahl verschiedener Themen wurde bei der Veranstaltung angesprochen. So ging

es in den Vorträgen darum, den Rückgang der Wildbienen zu stoppen, und um die Möglichkeiten, kommunale Grünflächen insektenfreundlich zu gestalten. Die Beschaffung und Verwendung regionalen Saatgutes wurde ebenso erörtert wie die erfolgreiche Übertragung von Mahdgut von einer Fläche auf eine andere.